

# PRÄVENTION

## Sport satt Sucht

***Die suchtvorbeugende Wirkung von Sport kann ins Gegenteil umschlagen, wenn Leistungskriterien zu hoch gesteckt sind. Das zeigen Erfahrungen in der Kampagne „Kinder stark machen mit Sport“.***

Sport allein ist keine Suchtvorbeugung“, sagt Martin Hefel, Leiter der Vorarlberger Suchtpräventionsstelle Supro. „Es ist der Halt in einem sozialen Gefüge, der Selbstvertrauen genug gibt, um vielleicht nein zu sagen im entscheidenden Augenblick.“ Die Sucht- und Drogenexperten in Vorarlberg arbeiteten 1999/2000 ein Vorbeugungs-Programm aus, in das Vereinsfunktionäre Eltern, Lehrer, Kinder und Jugendliche einbezogen waren. „Kinder stark machen mit Sport“ wurde am 8. Februar 2000 gestartet. Finanziert wird das Programm vom „Fonds Gesundes Österreich“, dem Land Vorarlberg und unterstützt vom Vorarlberger Medienhaus und ORF-Landesstudio Vorarlberg. Im September 2002 wurde die Wirkung der Aktion überprüft.

Funktionäre von Sportvereinen haben meist falsche Vorstellungen vom Nachwuchssport. „Sie sind oft zu stark leistungsorientiert“, erläutert Hefel. Mit 13, 14 Jahren fallen viele Jugendliche im Ausleseverfahren des Spitzensport-Denkens aus den Vereinen.

„Übertriebener Sportsgeist macht ihnen keinen Spaß mehr“, sagt Hefel. Nur noch die Elite des Sportlernachwuchses erntet die Anerkennung, nach der Jugendliche streben. Die anderen versuchen, sich ihre Position mit Marlboro und Bacardi zu erkämpfen – oder mit Ecstasy und Cannabis. Alkohol-, Nikotin-, Magersucht und andere Abhängigkeiten sind die Folgen.

„Sport, vernünftig betrieben, gibt Halt, vermittelt Rücksicht, Teamgeist, Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit und Durchsetzungsvermögen“, erläutert Hefel. „Er hilft Jugendlichen, ihre Grenzen kennen zu lernen und zu überwinden und leistet einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.“ Zuneigung und Geborgenheit seien unverzichtbar – trotz Sport. Nur ein Bündel an Maßnahmen könne verhindern, dass Jugendliche in Scheinwelten flüchten. Die Vorarlberger Suchtexperten banden die Sportfunktionäre ein und erreichten ein Sinken der Drop-out-Raten.

Die Aktion „Kinder stark machen mit Sport“ hat in Vorarlberg einen Bekanntheitsgrad von 62 Prozent erreicht. 82 Prozent der Befragten gaben dem Programm die Note eins auf einer fünfteiligen Skala. 94 Prozent hielten es für sehr sinnvoll oder sinnvoll.

Die Initiatoren der Kampagne gewannen einen großen Teil der Vorarlberger Sportvereine und Verbände als Partner. In den vergangenen zwei Jahren leisteten die Suchtexperten Überzeugungsarbeit bei Trainern und Funktionären. In Seminaren wurde ihnen bewusst gemacht, welche Vertrauensrolle sie für ihre Schützlinge spielen und wie sehr sie zur Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen beitragen. Die wenigsten waren sich dieser Rolle bewusst. Sie sahen ihre Aufgabe einzig darin, aus möglichst vielen Kindern Spitzensportler zu machen.

## **Skepsis am Anfang**

Als Auftakt wurde eine Trainertagung abgehalten. Die Skepsis am Anfang wurde ausgeräumt. „Die Funktionäre haben Angst gehabt, zu viel Verantwortung aufgebürdet zu bekommen“, berichtet Martin Hefel. In der Folge wurde die Funktionärsstruktur verjüngt: Die Vereine übertrugen jungen „Drop-outs“ Aufgaben, die notwendig sind und im Hintergrund spielen. Das löste das eine oder andere Nachwuchsproblem auf Funktionärssebene.

Die Aktion „Kinder stark machen mit Sport“ wendete sich auch direkt an Kinder und Jugendliche. Im Jahr 2000 nahmen 1.148 Volksschüler an der „Volksschulolympiade“ teil. Die Initiatoren veranstalteten Elternabende mit 236 Vätern und Müttern und „unterrichteten“ 66 Lehrer und Direktoren. Im Jahr darauf kamen nur 670 Volksschüler zur Volksschulolympiade, weil Lehrer außerschulische Veranstaltungen boykottierten. Heuer erreichten die Initiatoren der Volksschulolympiade über 1.900 Volksschulkinder.

## **„Netzwerk Sport“**

Etwa 40 Mannschaften und über 250 Volksschüler aus dem Raum Feldkirch nahmen an „Minimatten-Handballturnieren“ teil. Den Turnlehrern wurden Alternativen im Sportunterricht vorgeführt. In den Jahren 2000 und 2002 veranstalteten die Initiatoren von „Kinder stark machen mit Sport“ die Sportmesse „Kindersportwelt Vorarlberg“. Beim ersten Mal nahmen knapp 2.900 Kinder teil. Im Jahr 2002 waren es über 3.300. Unter dem Titel „Spaß mit Splish-Splash“ veranstalteten die Vorarlberger Sportvereine eine Bäderrallye mit Wettkämpfen, Clown-Auftritten und Informationsblöcken für Erwachsene. An Informationstagen in Lech absolvierten mehr als 100 Kinder ein Schnuppertraining. Artisten und Clowns bestritten das Rahmenprogramm. Trainern und Sportlehrern wurde das Seminar „Time-out for Kids“ angeboten. In dem Seminar lernten die Teilnehmer unter anderem, wie sie Kindern Bewegungs-Erlebnisse vermitteln.

Für die Bekanntheit des Programms „Kinder stark machen mit Sport“ sorgte neben Öffentlichkeits- und Pressearbeit ein Veranstaltungsfahrzeug, das durch das Land zog und bei Veranstaltungen auf die Aktion hinwies. Die Wirkung von „Kinder stark machen mit Sport“ wird in einer Diplomarbeit hinterfragt. Das Programm wird nach jeder Aktion verbessert und erweitert. Über 90 Prozent der Vorarlberger sind dafür, dass das Land die Kampagne finanziell weiter unterstützt.

G. B.

## **KAMPAGNE**

### **„Kinder stark machen mit Sport“**

Die Vorlage für „Kinder stark machen mit Sport“ kommt aus Deutschland. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) startete 1996 die Kampagne „Kinder stark machen“. Vorläufer des Projekts war eine Kooperation mit dem DFB (Deutscher Fußballbund), begonnen bei der Fußball-WM 1990 in Italien. Unter anderem fanden die Initiatoren in der Folge den DHB (Deutscher Handballbund) als Projektpartner, den DSB (Deutscher Sportbund) und den DTB (Deutscher Turnerbund).

„Das Schwergewicht liegt auf der Trainerfortbildung“, erläutert Dr. Guido Nöcker von der BZgA. „Suchtvorbeugung soll ein fester Bestandteil der Vereinsjugendarbeit werden.“ Bisher

*Öffentliche Sicherheit, Ausgabe 01-02/2003*

habe die falsche Meinung vorgeherrscht, Suchtprävention sei allein Angelegenheit von Experten. Ein Betreuer-Seminar für Jugendarbeit wurde rund 320-mal veranstaltet. 8.000 ehrenamtliche deutsche Sport-Funktionäre durchliefen das Seminar, davon 900 Fußballtrainer. Seit kurzem ist es Pflicht, wenn Trainer um Lizenzverlängerung ansuchen. Rund 700 Fußballvereine in Deutschland arbeiteten mit der Kampagne „Kinder stark machen“. Sie veranstalten Fußballturniere und Benefizspiele, zwei davon absolvierte die deutsche Nationalmannschaft. Es gibt Begleitmaterial, wie Skripten, Folder, Broschüren und Aufkleber.

Das deutsche Modell wurde in Luxemburg übernommen, sowie in baltischen Ländern.